

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Aufnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronessensstraße 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

Das Quartiergeld für die Zeit vom 1. bis 20. Juni wird von morgen nachmittags 2 Uhr ab ausbezahlt. Schwanheim a. M., den 22. Juni 1915.

Die Gemeindekasse.
Hölzchen.

Bekanntmachung.

Von beachtenswerter Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen usw. feilgehaltenen Mineralwässer, wie Selterer, Sodawasser u. a. mehr, die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden, und daß der Genuß so kalten Wassers, der schon in normalen Jahren leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, in der gegenwärtigen Jahreszeit Reizung zu derartigen Erkrankungen befördert. Auf Veranlassung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten werden die Verkäufer von Mineralwässern im Ausverkauf angewiesen, das Getränk fernherhin, ob Cholera droht oder nicht, nur in einem Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrad von 10 Grad Celsius abzugeben.

Im Anschluß hieran nehme ich Gelegenheit, das Publikum vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, und besonders aber solcher Mineralwässer zu warnen.

Wiesbaden, den 16. Juni 1903.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896.

Nachdem die Musterung und Aushebung der militärisch nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896 angeordnet worden ist, findet solche für den Aushebungsbezirk Höchst a. M. in der Zeit vom 24. einschließlich 28. Juni im Gasthaus „Kajino“, hier, Poststraße 6, jedesmal vormittags 7 Uhr beginnend, statt.

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

24

Das junge Mädchen, dessen erste Liebe Arnold war, schloß sich dem Tode des angebeteten Vaters zum ersten Mal wieder froh und heiter gestimmt und blickte voll Zuversicht in die Zukunft, die sie sich an der Seite eines Mannes, wie Arnold von Imhoff ihr erschien, mit den hellsten Farben ausmalte.

Obwohl er zu ihr noch kein Wort von Liebe gesprochen hatte, ahnte sie doch mit dem feinen Instinkt einer liebenden Frau, daß sie seinem Herzen teuer war, und wartete geduldig, bis er sprechen würde.

Weniger geduldig erwies sich Leo von Brandt. Warum zögert er denn noch immer, das entscheidende Wort zu sprechen? Auf was wartet er nur noch? meinte er wieder einmal, unwirsch geworden, zur Baronin, die ihm mit ihrem süßlichen Lächeln entgegenkam, daß Herr von Imhoff sich ganz korrekt benehme, da er durch ein ungestümes Vorgehen nicht alles verderben könnte. Beruhigen Sie sich doch mein Lieber, da wir ihn festhalten, ist es ja alles eins, ob er sich in vier Wochen früher oder später erklärt.

Brandt, einsehend, daß die Baronin recht habe, sagte sich im Gedulds, obwohl er immer fürchtete, daß durch irgendeinen unvorhergesehenen Umstand aus dieser ihm und der Baronin so sehr erwünschten Zeit zwischen dem vertrackten Edelmann und der Millionierin nichts werden könnte und sie beide keinen der ausgesetzten Summe für die Vermittlung verlustig geben würden.

Eines Abends jedoch sprach Arnold von Imhoff zu Gabrielle Bertow in fast demütiger Weise von seiner Liebe und Beringung zu ihr und fragte sie, ob sie geneigt wäre, ihr Leben mit dem seinen zu verbinden.

Unter heilem Eröten und mit sanftem Lächeln bot ihm Gabrielle beide Hände dar, die er mit ehrfürchtiger Zärtlichkeit in die Lippen zog.

„Ich vertraue Ihnen und lege gern meine Hand in die Ihre“, sagte das junge Mädchen schlicht und ehrlich zu dem Mann, der unter diesen Worten leicht erbebt.

Obwohl Frau Bertow auf die Werbung des Herrn von

Am Samstag, den 26. Juni für die Landsturmpflichtigen der Gemeinden Langenhain, Margheim, Nied, Schwanheim a. M. und Unterliederbach.

Die betreffenden Landsturmpflichtigen fordere ich hierdurch auf, zu den angegebenen Terminen bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafen pünktlich, sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung zu erscheinen.

Wenn Gefestungspflichtige durch Krankheit am Erscheinen verhindert sind, so haben sie rechtzeitig ortspolizeilich beglaubigte ärztliche Atteste über ihre Erkrankung beizubringen. Kreisärztliche Atteste bedürfen der Beglaubigung nicht.

Gemütskranke, Blödsinnige, Krüppel usw. sind vom persönlichen Erscheinen entbunden, haben indes über ihren Zustand vor dem Musterungstermin ein amtsärztliches Attest dem Unterzeichneten vorzulegen.

Die Gemeindebehörden haben an den Tagen, an welchen Landsturmpflichtige ihrer Gemeinden zur Vorstellung gelangen, entweder persönlich im Aushebungslokal anwesend zu sein, oder sich in gesetzlich geordneter Weise vertreten zu lassen.

Sollten noch Landsturmpflichtige vorhanden sein, die es bisher unterlassen haben, sich zur Landsturmrolle anzumelden, so wollen dieselben dies umgehend im Kreishaus Zimmer Nr. 8 nachholen.

Höchst a. M., den 16. Juni 1915.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatzkommission:
Krauser.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 22. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Um den sich wieder sehr bemerkbar machenden Diebstählen der Kirchenernte entgegenzutreten zu können, wird hiermit angeordnet:

a) Kindern ohne Begleitung Erwachsener ist das Betreten der Baumstämme untersagt;

b) an Werktagen sind die Baumstämme um 9 Uhr nachmittags an Sonntagen um 6 Uhr nachmittags geschlossen.

Uebertretungen werden streng geahndet und die Beteiligten öffentlich mit Namen bekannt gegeben werden.

Schwanheim a. M., den 19. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

Proviantamt Frankfurt a. M.-West nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von neuem Heu wieder auf.

Abnahme findet bis auf weiteres im Stadtteil Braunheim daselbst an der städtischen Wage von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, es muß aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet sein.

Einfuhr in Rußland.

Durch die fortgesetzten Siege der deutsch-österreichisch-ungarischen Waffen in Galizien ist ein Wendepunkt, vielleicht der Wendepunkt des Weltkrieges erreicht. Der Fall Lembergs steht nahe bevor. Wie dank den Siegen Hindenburgs schon lange kein Russe mehr auf deutschem Boden steht, wird dann wahrscheinlich auch bald das letzte Stück Galiziens vom Feinde geräumt sein. Die Dampfwalze, auf die Frankreich und England so ernste Hoffnungen setzte, ist zertrümmert. Schon nach der Winter Schlacht in Masuren war ein Nachlassen des blinden Deutshenaffes in den gebildeten Kreisen Rußlands bemerkbar, jetzt wird als Folge der zwischen Dunajec und Dnjestr erhaltenen Schläge tiefer Mismut in weiten Kreisen des russischen Volkes um sich greifen. Sichere Vorboten einer inneren Krisis sind die bereits in verschiedenen Orten, namentlich aber in Moskau entstandenen Unruhen, die sich, wie bei russischen Mischgeschichten üblich, zum Teil gegen die Juden richteten und in richtige Pogrome ausgeartet zu sein scheinen. Finnen, Polen, Ukrainer haben als Elemente des inneren Zwiespalts vertragen, nun fängt die echt russische Volksseele an, zu rebellieren und sich nach Frieden zu sehnen.

Auf die Frage: Wer trägt die Schuld? haben Moskau und Petersburger Blätter geantwortet: Die Verbündeten, die im Westen nicht genug geleistet haben. Es wäre unklug, hierin nur die Anwendung eines alten Mittels russischer Politik zu erblicken, nämlich die Ursachen innerer Mischstände nach außen zu verlegen. Im vorliegenden Falle können russische Blätter mit einem gewissen Recht unter Billigung des Zensors darauf verweisen, daß im bisherigen Kriegsverlaufe die Rollen unter den Heeren des Dreiverbandes ungleich verteilt waren oder besser, daß das russische Heer in der gegenseitigen Entlastung viel mehr geleistet hat, als die andern.

Brandt murmelte Unverständliches in den Bart und zuckte unmutig die Achseln.

„Wissen Sie genau, daß sich Gabriels Heiratsgut auf zwei Millionen Kronen beläuft?“ fragte er dann.

„Gewiß weiß ich es genau, denn ihre Mutter hat es mir selbst gesagt, wie auch, daß Gabriele nach dem Tode der Mutter noch weitere zwei Millionen erben wird. Aber warum interessiert Sie dies so, mein Teurer?“

„Weil ich in Sorge bin, ob Imhoff aus der vereinbarte Summe von hunderttausend Kronen wird ausbezahlen können?“

„Sie scheinen sehr besorgt zu sein! Ihr Freund wird pünktlich seinen Verpflichtungen gegenüber nachkommen, dessen bin ich sicher.“

„Gut. Aber warum sehten Sie eine so lange Frist — ein volles Jahr. Wenn er inzwischen sterben sollte?“

„Dann würde Frau Bertow für ihn eintreten müssen.“

„Ah! So weiß sie, daß Imhoff —“

„Seinen Namen verkauft hat, meinen Sie? Nein, das weiß sie allerdings nicht. Welch eine Idee. Aber man würde schon ein Auskunftsmittel finden, um zu dem Gelde zu kommen. Uebrigens — an Imhoffs Tod denke ich nicht.“

Dieses Abenteuerpaar beachtete nicht, daß sich die Falten der Portiere im Hintergrunde des Gemaches aneinandergeschoben hatten und zwei nachdunkle Augen zornspritzend und verachtungsvoll auf ihn ruhten.

Als sich Brandt zum Gehen wandte, schlossen sich die Falten des Türvorhanges wieder, doch um eine Sekunde zu spät, denn dem scharfen Auge des Abenteurers war die leise nachzitternde Bewegung des Teppichs nicht entgangen und, einen dumpfen Aufstoß ausstößend, stürzte er auf die Tür zu.

„Sind Sie auf einmal toll geworden, Leo? Was gibt es denn?“

„Man hat uns belauscht. Jemand war hinter die Türvorhang versteckt, ich sah noch die Falten sich bewegen.“

Die Baronin erblagte und in den Augen flammte es beinahe wild auf.

„Sie hat uns belauscht,“ kam es zischend von ihren Lippen.

„Wer — sie?“

„Aber, mein Gott, Ja.“

Um den Siegeslauf der deutschen Armee im Westen an den Flüssen Nordfrankreichs aufzuhalten, verlangte der französische Generalstab den beschleunigten Einfall der Russen nach Ostpreußen, der dann auch unternommen wurde, obgleich der russische Aufmarsch noch nicht vollendet war. Um diesen Einfall abzuwehren, mußte Deutschland Truppen vom Westen nach dem Osten schicken. Den Vorteil für die Verbündeten im Westen bezahlte Rußland mit zwei Niederlagen seiner besten Linientruppen südlich und nördlich von den masurenischen Seen. Wo blieb der Gegendienst, als die russischen Armeen aus den Karpathen weichen und einen galizischen Abschnitt nach dem andern, zum Teil in wilder Flucht, räumen mußten? Die Joffre'sche Offensive tat zwar ihr möglichstes, führte aber doch nicht einmal dazu, daß die Verteidiger der deutschen Mauer in Nordfrankreich ihre Reihen verstärken mußten.

Das bittere Gefühl, das sich in jenen Artikeln ausdrückt, ist also wohl verständlich. Insbesondere gilt das gegenüber England. Schade, daß sich der russische Zensur noch nicht dazu entschlossen hat, dem Volke die Zahlen der in Gefangenschaft geratenen Russen und Engländer bekannt zu geben. Das Verhältnis ist: 1 300 000 zu 24 000 oder 54:1. So wird auch ungefähr überhaupt das Verhältnis der russischen zu den englischen Leistungen im Landkriege sein. Unzweifelhaft empfindet aber schon die russische Intelligenz die Wahrheit des Wortes, daß England entschlossen ist, den Krieg bis zum letzten russischen Soldaten fortzusetzen, und wir können nur wünschen, daß sich die Einsicht von dem Verbluten der russischen Volkskraft zu Englands Gunsten immer mehr vertiefe.

Der Krieg.

Ein englischer Panzerkreuzer torpediert.

Berlin, 21. Juni. (W. B. Amtlich.) Am 20. Juni griff eines unserer Unterseeboote etwa 100 Seemeilen östlich von Firth of Forth einen englischen Panzerkreuzer, anscheinend von der Minotaur-Klasse, an. Der Torpedo traf; seine Wirkung konnte von dem Unterseeboot, jedoch nicht mehr beobachtet werden.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes:
v. Behnke.

Tagessbericht vom 21. Juni.

Großes Hauptquartier, 21. Juni. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegen die Front nördlich von Arras beschränkte sich der Gegner hauptsächlich auf Artilleriefeuer, nur nördlich Souchez erfolgte ein Infanterieangriff, der von uns abgewiesen wurde. Westlich Soissons scheiterte ein vereinzelter nächtlicher französischer Vorstoß gegen unsere Stellung westlich Moulin-sous-tous-vents.

Im Westrand der Argonnen gingen wir zum Angriff über. Württemberger und norddeutsche Landwehr erstürmten auf zwei Kilometer Frontbreite mehrere hinter einander liegende Verteidigungslinien und fügten den Franzosen bei ihren vergeblichen Gegenangriffen schwerste Verluste zu. Die Beute des Kampfes beträgt an Gefangenen 6 Offiziere, 623 Mann, sowie 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer.

Auf den Maashöhen richteten die Franzosen gegen unsere Stellungen an der Grande tanche, westlich Les Eparges, abends fünf starke Angriffe, die westlich der Straße in unserem Feuer zusammenbrachen; östlich der Straße drang der Gegner in Teile unserer Stellung ein; er ist zum Teil bereits wieder verjagt. 70 Gefangene blieben in unserer Hand.

Östlich von Lunéville nahmen wir unsere über Con-

brezon vorgeschobenen Vorposten vor überlegenen Kräften auf die Hauptstellung nordöstlich des Ortes zurück.

In den Vogesen wurden feindliche Angriffe im Fichtale und südlich blutig abgeschlagen. Nachts räumten wir zur Vermeidung unnötiger Verluste planmäßig den Ort Megeval, der von der französischen Artillerie in Trümmer geschossen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Gegend nordwestlich Szamle und östlich der oberen Dubissa mislangen mehrere zum Teil von stärkeren Kräften ausgeführte russische Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armeen des Generalobersten von Mackensen kämpfen um Lemberg und Zolkiew; Kowaruska ist in unserer Hand.

Westlich Kowaruska wurde der Feind gestern von deutschen Truppen angegriffen und geworfen.

Am 19. und 20. Juni wurden auf dem Kampffelde zwischen Janow und nördlich Magierow rund 9500 Russen gefangen genommen, 8 Geschütze und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

Wien, 21. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 21. Juni mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen sind in der Verfolgung bis vor Zolkiew, bis nahe an Lemberg und südlich der Stadt bis an den Szezerak-Bach vorgeedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden überall angegriffen.

Bei Nikolajow und Zhdanzow hält der Feind am Dnjestr.

Truppen der Armee Pflanzler schlugen heftige Angriffe der Russen südwestlich Podok Klotz bei Zaleszanki und im bessarabischen Grenzgebiet wieder unter schwersten Verlusten des Feindes zurück.

Die sonstige Lage im Nordosten ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

In der Nacht auf den 20. Juni schlugen unsere tapferen Truppen bei Plava wieder zwei italienische Angriffe ab. Hier erschien ein italienischer Offizier mit der weißen Fahne und einem Hornisten vor unserer Stellung, um eine Bitte seines Brigadekommandanten vorzubringen. Da sich diese Personen nicht mit einer schriftlichen Vollmacht als Parlamentäre ausweisen konnten, wurden sie festgenommen und sind kriegsgefangen.

Im Gebiete nordwestlich des Ktn wurde der Feind aus einer Sattelstellung geworfen, wobei sich Abteilungen des Debrecziner Honved-Infanterieregiments besonders auszeichneten. Unsere schwere Artillerie griff erfolgreich in den Gebirgskampf ein.

An der Kärntner Grenze griff der Gegner im Raume östlich des Blöcken wie immer erfolglos an.

Im Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere Befestigungen ist ohne jede Wirkung.

Am 19. Juni wurden die Tank- und Hafenanlagen von Monopoli durch ein Torpedofahrzeug mit Erfolg beschossen und die Bahnhöfe von Bari und Brindisi von unseren Seeflugzeugen durch Bombenwürfe beschädigt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf diesem hat sich in letzter Zeit nichts ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 21. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu ereignete sich am 18. und 19. Juni nichts Wesentliches. Ein von

Torpedobooten und sieben Minenuchern gedecktes Panzerschiff erschien vor Sed-il-Bahr, unsere Küstenbatterien auf dem asiatischen Ufer und sich wieder mit Bedeckung nach Lemnos hin zurück. 19. Juni wurde ein schwacher Angriff gegen das Zentrum unserer Südgruppe von Sed-il-Bahr mit Verlusten abgewiesen. Unsere Küstenbatterien beschossen Artilleriekolonnen und Transportschiffe des Feindes, wobei ebenso seine Infanterie, die unter dem wirksamen Feuer unserer europäischen Batterien den Rückzug antrat, schwere Batterien auf dem asiatischen Ufer beschossen. Kolonnen des Feindes, die nach ihrem neuen Lager schifften, sowie seine Schuppen und Flugzeuge wurden vernichtet und Schrecken unter den Truppen und Tieren des Feindes verbreitet. Feindliche Flieger folgten unsere gesamten Batterien und warfen acht Bomben, jedoch ohne Erfolg. — Von den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Ein neutrales Urteil über den Vormarsch in Galizien

Von der Schweizer Grenze, 21. Juni. (Tel. der Frkf. Ztg., Str. Frkf.) Der militärische Arbeiter der „Basler Nachrichten“ urteilt über die Führung im Südosten wie folgt: „Die ganze Operation gegen Lemberg (das in dem Augenblick, wo diese in die Presse gehen, vielleicht bereits von den Verbündeten besetzt ist), ist eine der großartigsten Aktionen, welche Kriegsgeschichte kennt in Bezug auf das Zusammenarbeiten großer Truppenmassen unter den schwierigsten Verhältnissen. Die am 1. Mai am Dunajec begonnene Offensive wurde seitdem unaufhaltsam fortgesetzt. Der scheinende Stillstand dauerte nur so lange, als notwendig war, um die Truppen für die Fortsetzung der Operation neu zu gruppieren.“

Um sich ein Bild von den Leistungen zu machen, ein Vergleich mit dem Vormarsch der deutschen Armee vom 5. August bis 10. September 1914 gestattet. Dem schwenkenden deutschen Flügel im Mittel zurechnende Strecke ist nur wenig größer als die Strecke Dunajec bis gegen Lemberg, die vom 1. Mai bis Juni unter bedeutend schwierigeren Verhältnissen zurückgelegt wurde. Im August gingen die Franzosen ohne ernstlichen Widerstand zu leisten. Hier setzten die Russen immerwährend fest und versuchten, das Schicksal durch Gegenangriffe zu wenden. Die Führer der Truppen vom August waren frisch und im Kampf ersten großen Erfolges; die Truppen in Galizien hatten einen harten Winterfeldzug hinter sich. Die österreichischen Truppen haben besonders schwer im Kampfe gegen russische Uebermacht gelitten. Dort in Frankreich zahlreiche Eisenbahnen und viele gute Straßen zur Verfügung, hier in den Karpathen und in Galizien zerstörte Eisenbahnen und zerstörte Straßen, die Straßen gleichen gepflügten Aekern. Trotz alledem hat es das österreichische Oberkommando fertig gebracht, daß es weder an Versorgung noch an Munition mangelte. Die gewonnene Energie, welche die Führung hier entwickelte, und sich dann naturgemäß auf die Truppen übertrug, hat allein möglich gemacht, daß diese ungeheuren Anstrengungen ertragen werden konnten, ohne daß die Armeen dabei zu Grunde gingen.

Ein Heldentat.

Wien, 21. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Das Kriegspressquartier meldet: Als die Verbündeten am 1. Mai ihren Siegeszug gegen Ungarn antraten, folgten die Hohenmanner Landwehr-Mann den zurückweichenden Russen hart auf den Fersen. Der Kommandant einer der verfolgenden Reiterpatrouillen, Leutnant Bindter, wurde am 5. Mai, als er abgefallen war, eine Meldung schrieb, von Kosaken überfallen und mit dem Korporal Kloss, nachdem beide ihre Mäntel gegen die Kosaken verschossen hatten, in russische Gefangenschaft. Am 6. Mai marschierte er bis Mazan

Der Herr von Imhoff.

Roman von M. Weidenau.

25

„Warum behalten Sie auch das Mädel noch im Hause? Sie kann uns noch einmal sehr unangenehm werden,“ meinte Brandt verächtlich.

„Sie sind ein Narr!“ rief die Frau grob werdend aus. „Ich kann sie doch nicht auf die Straße setzen oder irgendwohin stecken?“

„Verheiraten Sie sie doch.“

„Nun, wollten nicht Sie mein Schwiegersohn werden?“ fragte Frau von Fianelli ärgerlich lachend.

„Wenn Sie ihr eine genügende Mitgift geben, warum nicht? Ohne Geld natürlich keine Idee!“ lautete die von zynischem Lachen begleitete Antwort Brandts. „Aber nein, im Ernst, meine teure Freundin, Sie sollten der jungen Dame das Spionieren abgewöhnen, denn unsere Geschäfte brauchen keine Zeugen. Und nun, Adieu für heute, schöne Dame.“

Mechanisch nur gab sie ihm die Hand, denn ihre Gedanken waren anderswo, und kaum hatte Brandt sie verlassen, als sie ihre Tochter aufsuchte, die wie gewöhnlich hinter ihrem Büchertisch saß und beim etwas geräuschvollen Eintritt der Baronin nur flüchtig aufsaß. Gleich vor Jörn, schritt diese auf die Tochter zu.

„Weißt Du,“ fing sie mit drohender Stimme zu reden an, „daß ich Dich aus dem Hause geben werde?“

„Tue es, wenn Du es für gut findest, was mich angeht, würde ich mich dessen nur freuen,“ kam es sehr kaltbittig von Baroness Fia zurück.

„Ah, Du hast sehr viel kindliche Liebe zu Deiner Mutter, wirklich nett.“

„Und ist dies vielleicht meine Schuld? Zuerst, als ich noch Kind gewesen und mein armer Papa noch lebte, kümmerst Du Dich kaum um mich, dann nach Pappas Tode steckst Du mich, da ich Dir lästig war, in ein Institut und liebst mich so lange dort, daß man sich bereits zu wundern anfing und sich fragte, welche eine Mutter Du sein müßtest, um —“

„Schweige, ich kümmer mich nicht um das Gerede mit völlig Fremder.“

„Also, und wohin willst Du mich denn jetzt stecken? Glaube mir, seitdem Papa tot ist, ist es mir gleichgültig, wo ich lebe. So sehr ich seinen Heimgang bedaure, finde ich doch, daß er jetzt glücklich zu nennen ist.“

Frau von Fianelli erblachte und warf einen fast scheuen Blick auf die Tochter und wollte sich, ohne ein Wort zu entgegnen, dem Ausgang zuwenden, als Jass Stimme sie anrief.

„Mama!“

„Nun, und?“

Plötzlich eilte Jsa auf die erstaunt schauende Baronin zu und umarmte sie. „O Mama, Mama,“ flüsterte sie ihr dabei mit erstickter Stimme zu, „warum läßt Du Dich immer in solch abscheuliche Händel ein, warum tust Du das? Und dieser Herr von Brandt — er ist es, der Dich so umgarnt —“

weiter kam sie nicht, denn die Baronin befreite sich so ungestüm aus der Umarmung der Tochter, daß diese taumelte und sich an einem Sessel anklammern mußte, um nicht zu stürzen.

„Bist Du toll, daß Du es wagst, so mit mir zu sprechen? Was meinst Du unter abscheuliche Händel?“ stieß die Jörnige mit blühenden Augen kaum verständlich hervor. „Du träumst, phantasierst — siehst Gespenster, das kommt von Deinem ewigen Bücherlesen her, wodurch Du für das Leben, die Welt und den Verkehr mit Menschen untauglich geworden bist.“

„Und was Herr von Brandt anbelangt, der ein Freund des Herrn von Imhoff ist —“

„Ein falscher, schlechter Freund ist er, der Herrn von Imhoff ins Verderben stürzen wird, darum Mama —“

„Gaha, Du bist köstlich, Kleine,“ lachte die Baronin, wie ungeheuer amüsiert, auf. „Siehst Du, Du taugst wirklich nur für die eugbegrenzte Welt Deiner Studienstube. Darum rate ich Dir, meine Teure,“ damit trat sie plötzlich knapp an die Tochter heran und starrte ihr unverwandt in das bleiche Antlitz, „bleibe bei Deinen Büchern und laß das Spionieren, verstanden?“

„Du willst also auch fernherin in Verbindung mit diesem Abenteuerer bleiben, ohne das Ende eines solchen Lebens ernstlich ins Auge zu fassen?“ fragte Jsa leise, doch eindringlich die Mutter, ohne sich durch deren drohende Miene einschüchtern zu lassen.

„Ich hätte Dich damals in Italien bei Tante Laura lassen sollen, statt Dich mit mir zu schleppen, Du ungeratenes Kind.“

„Für mich wäre das nur ein Gewinn gewesen,“ entgegnete, kalt lächelnd, die Baroness. „Aber Du könntest mir immerhin noch zu ihr schicken.“

„Das brauchst Du mir nicht zweimal zu sagen.“ Die Tochter noch einen finsternen Blick zuwerfend, verließ die Baronin das Gemach.

„Mein Gott, verzeihe mir, aber ich liebe diese Frau, ich meine Mutter nennen muß, nicht, ja, sie jagt mir die Furcht ein und am liebsten verließ ich dieses Haus, um dorthin zu fliehen, wo meines teuren Vaters Grab ist,“ flüsterte Jsa und sank, schmerzlich aufweisend, in die Knie.

8. Kapitel.

Gabriele Berkow war als Braut Arnold von Imhoff sehr glücklich und, während ihre Mutter Seidenstoffe, Spitzen, Bänder und Juwelen ausuchte, das Geld mit vollen Händen ausgab, da ihr für die zukünftige Frau von Imhoff nichts kostbar genug erschien, plauderten die verliebten jungen Leute von ihrer gemeinsamen Zukunft. Wenn Arnold Gabriele's Seite weifte, gedachte er oft plötzlich der kleinen Rolle, die er spielte, und in solchen Momenten verdaß sich seine eben noch so heitere Stirn, die Augen blickten das frohe Lächeln auf seinen Lippen verschwand und stand auf die besorgte Frage seiner Braut nach der seiner jähnen Verstimmung nur schwer eine Antwort.

„Nicht wahr, mein Arnold, Du erinnerst Dich Deiner früh heimgegangenen Eltern und es trübt Dich, sie nicht mehr an Deiner Seite zu haben? Wie hätte ich sie denn geliebt.“

„Ah, Gabriele, wie engelsgut Du bist?“ Und dankte für ihre lieben Worte kitzte der junge Edelmann die Hand seiner zukünftigen Gemahlin.

„Arnold, willst Du mir eine Freude machen?“

„Wie magst Du nur fragen, Liebling!“

„Du sprichst mir einmal von einer alten Tante, ich möchte sie gern kennen lernen.“

„Meine Tante hat sich von mir losgesagt — sie jährt ob meiner Jugendtorheiten.“

russischen Kavalleriebrigade, wo diese in unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer geriet. Die momentane Besetzung ausnützend, bewaffneten Bänder, Klotz und gefangene Infanteristen des Bieleker Landwehr-Infanterie-Regiments sich mit Gewehren der russischen Gebirgsbedeckung. Der Leutnant forderte den russischen Oberleutnant zur Uebergabe auf und machte ihn, einen Obersten und zehn andere Offiziere, sowie 382 Mann zu Gefangenen. Als Beute fielen infolge dieser kühnen Tat 15 Schüsse, darunter einige schwere, eine größere Anzahl Gewehre und Pferde in unsere Hände. Im Verein der herbeigeilten Maschinengewehrbedeckung transportierte Bänder die Gefangenen zu der in der Nähe befindlichen Przemysler Landwehrdivision und gab seine Gefangenen beim Korpskommando ab.

Eierzufuhren aus Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 19. Juni. (Priv.-Tel. der Frkf. Ztg.). Den Nahrungsmitteln, die unter dem Schutze der Behörden durch eine Zentralstelle beschafft und an Verbraucher verteilt werden, sollen nun auch die Eier zugeführt werden. Die Kriegs-Einkaufs-Genossenschaft richtete die Lokalanstalt, berichtet, zu diesem Zweck eine besondere Abteilung ein, die ihre Tätigkeit bereits begonnen hat. Abgeschlossen ist die Organisation jedoch noch nicht, da anders wie bei Brotgetreide und den Kartoffeln Ausland in Frage kommt und die Bedingungen für Beschaffung der Vorräte daher wesentlich schwieriger sind. Zum Glück ist in diesem Falle das Ausland durch die verbündete Donaumonarchie verkörpert. Sie ist immer der vornehmste Lieferant für Eier gewesen. Besonders war es Galizien, das den deutschen Markt versorgte. Diese Quelle war jedoch seit der russischen Invasion verstopft, und es ist nunmehr gelungen, uns neue Quellen zu eröffnen. Es schweben Verhandlungen, nach wir aus Oesterreich-Ungarn monatlich 150 Waggons Eier erhalten sollen. Berlin sollen davon wöchentlich bis vierzehn Waggons vorbehalten bleiben. In entsprechenden Abteilungen werden sodann die anderen Städte und die mittleren Städte bedacht werden, während die kleineren Gemeinden und vor allem das Land für sich selbst zu sorgen haben. Von den 150 Waggons kommen auf Ungarn 90 und auf Oesterreich 60 Waggons. Jeder Waggon wird auf 105 bis 110 Eiern zu je 24 Schöck berechnet, sodaß auf den Waggon durchschnittlich etwa 2000 Schöck = 120 000 Eier entfallen. Auf dem Schlesischen Bahnhof ist bereits ein Eiersdepot eingerichtet und hat seine Tätigkeit begonnen.

Lokale Nachrichten.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Betrag der Sammlung v. 13. ds. Mts. zur Beschaffung von Mineralwasser und Erfrischungen für unsere Soldaten:

Die Frankfurterstraße	M. 36.80
Schwab-, Ostend-, Goldstein- u. Neustadtstraße	11.90
Quersstraße	7.75
Baronessensstraße	14.55
Bahn-, Bahn- und Alleestraße	28.—
Bald- und Hedderstraße	27.—
Koffert- u. Stausenstraße, Schöne Aussicht	9.85
Goldbergstraße	53.80
Lammstraße	22.55
Neue Frankfurterstraße	22.85
Hintergasse	11.25
Kreuzstraße	42.—
Quersstraße	33.70
Sack- und Bierhäusergasse	9.10
Rathgasse	11.10
Mainstraße	21.25
	M. 363.05

Allen Spendern insbesondere auch den Sammlerinnen unseren Dank. Diese Sammlung ermöglicht es den Soldaten den Betrag zu verdoppeln und monatlich M. 100 zu stellen. Mancher Laberrunk kann dafür unseren Kämpfern gereicht werden. Weitere Gaben werden dankbar bei Frau Sanitätsrat Henrichsen und anderen Vorstandsmitgliedern entgegengenommen.

Der Heldentod fürs Vaterland starb der Ersatzmann Wilhelm Schiebener von hier.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Kriegssoldaten Josef Oster, Inf.-Regt. 136, verliehen.

Drei Achtzigjährige in einem Monat. Morgen Mittags den 23. Juni vollendet der frühere Ausläufer der Celestin Köhrig sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar ist früher auch zu der bekannten Stadtläufer-Garde, der Wind und Wetter den Weg täglich zu Fuß nach Hause und zurück machten. Daß ihm dieses nicht bekommen, zeigt der morgige Tag. — Bei dieser Gelegenheit sei noch nachträglich mitgeteilt, daß Herr Müller (Hauptstraße) am 4. Juni ebenfalls sein Lebensjahr vollendet hat. Mithin sind in diesem Monat Juni drei Schwanheimer Bürger 80 Jahre alt geworden, nämlich Georg Müller, Johann Blankenberg, Peter Celestin Köhrig. Gewiß ein Zeichen, daß die Schwanheimer Luft (trotz Chemisch) gesund ist. Mögen alle drei sich noch weiter bester Gesundheit erfreuen und ihrem Jahrgang Ehre machen.

Wohltätigkeits-Konzert. Zum Besten des roten Kreuzes gab Sonntag Abend im Garten des Herrn Karl Schwanheimer die zur Zeit hier einquartierte Kapelle des 1. Bataillons Infanterie-Regiment 71 ein Konzert unter Leitung des Herrn Feldwebels Höniger. Der Besuch war in Anbetracht des schönen Wetters ein sehr guter. Das Programm ein sehr gewähltes. Namentlich zeigte die Kapelle bei der Schlussnummer, einem großen russischen Potpourri auf der Höhe ihres Könnens.

Das Publikum quittierte die einzelnen Vorträge stets mit reichem Beifall.

Kath. Jünglingsverein. Als erster von unseren im Felde stehenden Mitgliedern wurde der Kriegsfreiwillige Josef Oster mit dem Eisernen Kreuze geschmückt. Von den zahlreichen Mitgliedern der kath. Jünglingsvereine Deutschlands, die in Ost und West kämpfen, haben bereits über zwölfhundert ihr junges Leben auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. An sechshundert erhielten als anerkennende Auszeichnung das Eisene Kreuz zweiter Klasse, einige davon sogar das Eisene Kreuz erster Klasse.

Zum Schutz gegen feindliche Flieger. Herr Bürgermeister Wolff aus Griesheim veröffentlicht folgende Vorsichtsmaßregeln zum Schutz gegen feindliche Flieger und deren Beschädigung: Es sind Ballonabwehrkanonen und Maschinengewehre in der Umgebung aufgestellt. Bei Beschädigung von Flugzeugen fallen die abgeschossenen Kugeln und Sprengstücke naturgemäß wieder zur Erde zurück. Es ist daher dringend notwendig, daß nicht nur gegen Flugzeugbomben, sondern auch gegen Kugeln und Sprengstücke das Publikum schleunigst Deckung nimmt. Beim Erscheinen von Flugzeugen laufe man daher unter keinen Umständen zur Befriedigung der Neugier auf die Straße oder sonst ins Freie, sondern suche sofort Deckung im nächsten Gebäude. Bei massiven Häusern genügt in der Regel der Aufenthalt im Erdgeschoß. Man vermeide aber die Nähe der Fenster. Bei leichteren Häusern ist es besser, in die Kellerräume zu gehen und darin so lange zu bleiben, bis die Beschädigung aufhört. Beim Herannahen von Flugzeugen werden bei der Chemischen Fabrik zwei Minuten lang die gewöhnlichen Feuerwehrsignale ertönen und bei Beendigung der Gefahr ebenfalls, aber nur kurze Zeit. Wenn die Gefahr abends oder nachts eintritt, werden sofort alle Straßenlaternen gelöscht. Ich fordere aber auch alle Einwohner auf, in diesem Falle alle Lichter in den Wohnungen zu löschen, wenn ihr Schein auf die Straße nicht durch Läden oder sonst dicht abgeblendet werden kann. Die Vermeidung jeden Lichtes ist von größter Bedeutung, da es den Fliegern als Richtschnur dienen kann.

Zur geistl. Beachtung!

Durch die Einziehung zum Militär unseres Mitarbeiters und kaufmännischen Leiters sind wir gezwungen den Verkehr mit unserer Kundschaft auf gewisse Tagesstunden zu beschränken. Wir haben deshalb für den Verkehr mit dem Publikum bestimmte Geschäftsstunden eingeführt und zwar:

Morgens von 1/28—12 Uhr
Nachmittags von 1/2—7 Uhr.

Wir bitten unsere werte Kundschaft gefl. hiervon Notiz zu nehmen und teilen gleichzeitig mit, daß wir nicht in der Lage sind, außerhalb dieser Zeit geschäftlichen Verkehr zuzulassen. Nur während dieser Stunden abgegebene Aufträge und Anfragen haben Anspruch auf Berücksichtigung.

Bei dieser Gelegenheit richten wir zugleich die höfliche Bitte an Alle die es angeht, uns fernerhin mit unnützen telefonischen Anfragen und Auskünften gütigst zu verschonen, da der Mangel an Arbeitskräften uns gebietet, unsere Zeit besser zu verwenden.

Redaktion und Expedition der Schwanheimer Zeitung.

Säuglingspflege im Kriege. Die Bekämpfung der Sterblichkeit der Säuglinge ist jetzt im Kriege besonders wichtig. Von erhöhter Bedeutung ist die Erhaltung und das Gedeihen unseres Nachwuchses. Bei Beginn der sommerlichen Hitze empfiehlt es sich jetzt um so mehr, die Beteiligten auf das Flugblatt und das Hitzemerkblatt aufmerksam zu machen, die im Kaiserin-Auguste-Viktoria-Haus bearbeitet worden sind und amtlich empfohlen werden. Schon seit zwei Jahren ersucht auch der Minister des Innern die Verwaltungsbehörden, die beteiligten Kreise darauf hinzuweisen. Das Flugblatt zum Schutze der Säuglinge bringt in knapper Form die Ratschläge für die heißen Monate: Mütter! Der größte Feind Eurer Kleinen ist der Sommer mit seiner großen Hitze! Unter den Lebensmitteln verdirbt am leichtesten die Tierrmilch. Darum ernähret Eure Kinder an der Brust und seht nie im Sommer ab. Brustmilch verdirbt nicht! Laßt Euren Kindern nachts die Ruhe. Künstlich ernähren dürft Ihr nur auf Anordnung und unter Aufsicht des Arztes. Ihr müßt aber dann besonders genau und sauber sein. Jede Flasche muß nach der Mahlzeit sofort mit Wasser gefüllt werden. Sie ist mit einer Flaschenbürste und mit Soda Borax oder Seifenwasser zu reinigen, mit gekochtem Wasser nachzuspülen und umgekehrt an einen reinen Ort, möglichst in einen reinen Topf zu stellen. Zu warmes Einpacken oder ein überhitzter Raum machen den Säugling krank, daher weg mit allen Federbetten und dicken Wickeltüchern, weg mit der Gummimunterlage! Ihr könnt im Sommer Euer Kleines fast nackt im Bettchen oder Korb strampeln lassen, eine leichte dünne Decke genügt zum Zudecken! Geringe Zugluft schadet Eurem Kinde im Sommer nichts usw.

Keine Auslieferung von Feldpostbriefen! Vom stellvertretenden Generalkommando 7. Armee Korps geht folgende Warnung den Zeitungen zu: „Es hat sich die Tatsache herausgestellt, daß Beauftragte feindlicher Staaten zu dem Zwecke sich im Lande herumtreiben, Angehörige von Kriegsteilnehmern zur Auslieferung von Feldpostbriefen oder Abschriften von solchen zu veranlassen. Unter dem Vorgeben, es handle sich um vaterländische Werke, in denen die Briefe zum Abdruck gelangen sollten, oder durch andere Vorspiegelungen, auch Geldanerbieten, suchen sie ihren verräterischen Zweck zu erreichen. Die Briefe werden von ihnen besonders dazu benutzt, um die Stand-

orte der einzelnen, zu bestimmten Korps gehörenden Regimenter festzustellen, sowie die Höhe der Einzeloerluste, Truppenverschiebungen und dergleichen daraus zu berechnen. Die Bevölkerung wird demnach aufs dringendste davor gewarnt, Feldpostbriefe an dritte Personen auszuliefern oder Aufzeichnungen aus solchen zu gestatten. Von verdächtigen Anträgen solcher Art ist der nächsten Militär- oder Polizeibehörde schleunigst Kenntnis zu geben.

Die rechte Antwort. Ein mir befreundeter Oberleutnant — so schreibt man der „S. 3.“ — zog in der Frühe des zweiten Pfingstfeiertages mit seiner Kompanie in den Schützengraben. 40 Meter entfernt liegen die Franzosen, die vor ihre Stellung ein Schild mit der Aufschrift: „Italien mit uns!“ aufgestellt hatten. Befragter ließ von seinen Leuten eine Antworttafel anfertigen, auf der stand: „Gott mit uns“.

Eine Sitzung des Kreistages ist auf den 2. Juli d. J. einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme eines weiteren Darlehens von 600 000 M. zur Deckung der Ausgaben für Kriegs-Unterstützungen, für welche letztere in der Form von Reichs- und Kreiszuschüssen bis Ende Mai ds. Js. bereits über 1 1/2 Millionen Mark im Kreise Höchst verausgabt worden sind.

Blitzgefahr. Jemand ist neulich eine Person, die sich unter einen Baum geflüchtet hatte, vom Blitz erschlagen worden. Stelle dich daher während eines Gewitters nie unter einen Baum, namentlich dann nicht, wenn er einzeln auf irgend einem erhöhten Punkt steht oder unter mehreren Bäumen der höchste ist. Auch sollst du bei Blitzgefahr niemals auf freiem Felde oder sonstwo den einzigen Höchtpunkt bilden. Beim Gange durch eine Allee oder Straße halte dich stets in der Mitte. Fuhrleute tun gut, vom Wagen zu steigen und sich nicht in unmittelbarer Nähe des Fuhrwerks zu halten. Im Hause bleibe bei Tag inmitten des Zimmers, öffne ein Fenster, Sorge jedoch dafür, daß kein Gegenzug entsteht. Bei Nacht zünde bei schwerem Gewitter ein Licht an und halte dich ruhig in den Federn. Die wenigsten sind vom Blitz im Bett getroffen worden.

„Crocker Brot macht Wangen rot“. Ärztliche Beobachtungen haben ergeben, daß der Mehrverbrauch an Schwarzbrot unserer Jugend äußerst bekömmlich ist. Als eine erfreuliche Feststellung darf man es bezeichnen, daß die Kinder gut gedeihen und gesund aussehen. Es ist auch eine der vielen Folgen des Krieges, daß das Schwarzbrot wieder zu Ehren gekommen ist, das besonders in den Städten für allzu ländlich gehalten wurde.

Reiche Honigernte. Unsere Jmter ist wieder einmal nach sehr langer Zeit ein reiches Honigjahr beschieden; besonders trug die reiche Obstbaum- und Hedderichblüte, die sich in diesem trockenen Sommer sehr gut entwickelte, viel zu der großen Honigernte bei. In der Voraussetzung, daß die Lindenblüte, die ebenfalls reichlich angelegt hat, sich gut entwickelt und die jegige Witterung noch einige Wochen fortdauert, hoffen die Jmter Ende Juli oder Anfangs August auf eine zweite ertragreiche Ernte. Trotz der reichen Ernte wurden die Jmter gut mit Schwärmen bedacht.

Der kalendermäßige Sommeranfang der am 22. Juni mittags 1 Uhr eingelegt hat, mahnt uns, trotzdem nach dem Kalender nun erst die sommerliche Herrlichkeit seinen Anfang nimmt, gleichzeitig daran, daß alles auf der Erde vergänglich ist. Denn der 22. Juni ist der längste Tag im Jahr, von nun an geht die Sonne wieder früher zur Neige. Die rastlose stille Arbeit des Erdenwaltes ist getan, langsam schlummert die Natur wieder ein. Um jeden Tag wird die Nachtlänge größer. Während am 1. Juni der Tag kalendermäßig aus 16 Stunden und 24 Minuten bestand und bis zum 22. Juni um 22 Minuten zunahm, wird er von nun an bis zum Ende des Monats wieder um 3 Minuten kürzer, um im nächsten Monat gar um 1 Stunde 8 Minuten abzunehmen. Die Nachtlänge, die am 1. Juni 7 Stunden 36 Minuten dauerte, verringerte sich bis zum Tag des Sommeranfangs um 22 Minuten, um von nun an wieder regelmäßig zuzunehmen. Wie lange wird es dann wieder dauern, und der Abend bricht merklich früher heran.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch: 3. Requiemamt für Frau Elisabeth Helsenbein geb. Vater, dann best. Amt für drei Achtzigjährige.

Donnerstag: Fest des hl. Johannes des Täufers. 6 1/2 Uhr: Best. Amt 3. E. des hl. Johannes für Johann Köhrig 5. dessen Sohn Valentin und alle verkörbete Angehörigen der Familie, dann best. Amt für Johann Mertel 5. und dessen lebende und verstorbene Angehörige.

Freitag: 6 1/2 Uhr: 3. Requiemamt für Frau Katharina Warler geb. Rübsaamen, im St. Josephshaus; Best. Amt für Johann Heinrich Wachenböcker und dess. Schwiegertochter Anna Maria geb. Rieum.

Samstag: Vierwochenamt für den gefallenen Krieger Heinrich Nicolai, dann Vierwochenamt für Wilhelm Schlaud. — Nachm. 4 Uhr und abends halb 8 Uhr: Beichte. — 6 Uhr: Salbe.

Freitag, abends 8 Uhr: Bittandacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges und für unsere Krieger.

Sonntag, den 27. Juni wird das Fest des hl. Alfonsus, des Patronen der Jugend begangen, durch gemeinschaftl. hl. Kommunion des kath. Jünglingsvereins, des Marienvereins und sämtlicher christenlehrtätigen Jünglinge und Jungfrauen.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 22. Juni, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 24. Juni, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Turnverein. Mittwoch abends halb 9 Uhr Turnstunde.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 27. Juni, gemeinschaftliche hl. Kommunion 3. E. des hl. Alfonsus.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Fußballklub Germania. Jeden Samstag abend 9 Uhr Spielerszusammenkunft im Vereinslokal.



Wer ihn gekannt,
Wird unsern Schmerz ermessen.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Schiebener

Ersatzreservist im Inf.-Rgt. No. 88, 6. Komp.

auf dem Felde der Ehre den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwanheim a. M.
Griesheim a. M.
Fechenheim
den 22. Juni 1915.

Bekannt billig, reell und gut

sind

Jourdan's Schuhwaren

21 Reineckstrasse 21 Frankfurt a. M. 21 Reineckstrasse 21

an der Markthalle.

Elegante Damen-Halbschuhe, Lackkappe von Mk. 6.50 an
Moderne Damen-Stiefel, Lackkappe " 8.50 an
Schicke Herren-Stiefel, Lackkappe " 8.50 an
Hauspantoffel " 1.85 an

Ferner:

Grösste Auswahl

in schwarzen und braunen Kinderstiefel und Halbschuhe, Sandalen,
Spangenschuhe, Lederpantoffel, Lasting- und Segeltuchschuhe,
Arbeitsschuhe, Schaftstiefel, Jagd- u. Touristenstiefel, Holzschuhe.

Verloren.

Am Sonntag hat ein Kind, dessen
Vater im Felde steht, von der Jahnstraße
bis zur Neugasse 10 Mark verloren.
Abzugeb. geg. Belohnung Neugasse 241.

Kl. Wohnung m. elektr. Licht u.
Wasserleit. zu vermieten. Wo sagt
die Expedition. 187

2x2 Zimmerwohnung per sofort
zu vermieten. Hauptstr. 43. 334

3 Zimmerwohnung zu vermieten.
Näh. Alte Frankfurterstr. 161.

Bei Husten das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft
Glas 40 und 80 Pfg. u. Spitzwegerich-
Brust-Bonbons Paket 10 und 20 Pfg.
Vielfach anerkannt. Begutachtet von
Herrn Dr. Zeitler. Zu haben in
151 Schwanheim bei J. A. Peter.

Für Sommer

empfehle

Sommer-Anzüge, Sport-Anzüge,

Paleots, Capes, Bozener Mäntel,

:: Sport-Hosen und -Joppen ::

in unerreicht grosser Auswahl.

Durch Masseneinkauf der Stoffe vor
Ausbruch der Teuerung, sowie durch
die eigene Anfertigung sämt-
licher Confection bin ich in der
Lage, nach wie vor zu den
bekannt billigen Preisen
verkaufen zu können.

Ferdinand Maier

Fabrgasse 94. Frankfurt a. M. Fernsp. 7283, Hansa

Schöne 3-Zimmerwohnung, Neu-
zeit entsprechend, wenn gewünscht
auch Mansarde zu vermieten.
897 Näheres Neustraße 60.

Schöne 2 Zimmerwohnung mit
elektr. Licht, wenn möglich an älteres
Ehepaar, zu vermieten.
502 Näheres Schöne Aussicht 2.

Schöne 2 Zimmerwohnung
allem Zubehör zu vermieten.
442 Sachgasse

Schöne 2 Zimmerwohnung
allem Zubehör zu vermieten.
487 Bahnstraße

3 Zimmerwohnung zu vermieten
380 Taunusstraße

Deutsche Frauen u. Jungfrauen!

Die große Stunde hat ein großes Volk gefunden. Kampfgerüstet steht das einigende Deutschland da zum Schutze seiner Grenzen und seiner
Männer und Frauen wetteifern im Opfermut für das Vaterland. Der Mann erfüllt seine Pflicht auf dem Schlachtfelde, die Frau am Krankenlager.
Der Mann schlägt, die Frau heilt Wunden. Beides tut uns bitter not.

Dem Vaterländischen Frauenverein liegt es in diesen schweren Tagen ob, Fürsorge für die Verwundeten und erkrankten Krieger zu üben, die
Angehörigen in Verbindung mit den Gemeinden vor Mangel zu schützen und jeder durch den Krieg hervorgerufenen Not nach Kräften zu steuern.
Erfüllung dieser großen Aufgabe sammelt unser Verein die deutschen Frauen und Jungfrauen ohne Unterschied des Glaubens und Standes unter
Banner des Roten Kreuzes.

Ihre Majestät die Kaiserin, die geliebte Schirmherrin des Vaterländischen Frauen-Vereins, hat alle deutschen Frauen zur Kriegswohlfahrtsarbeit
aufgerufen. Versagt Euch diesem Rufe nicht, tretet in unsere Reihen, arbeitet mit uns und für uns.

Jede Frau und jede Jungfrau, deren Wohnort in dem Bezirke eines Vaterländischen Frauen-Vereins liegt und die diesem noch nicht angehört,
bitten wir herzlich und dringend um sofortigen Beitritt. In den Landesteilen, in denen noch kein Vaterländischer Frauen-Verein besteht, muß schleunigst
ein solcher gegründet werden.

Der Allmächtige hat unser Werk bisher reich gesegnet und wird es weiter segnen. Wer uns hilft, hilft dem Vaterlande. Unsere Loyalität
bleibt dieselbe in Krieg und Frieden:

Mit Gott, für Kaiser und Reich!

Der Hauptvorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Charlotte Gräfin von Ikenplik,

Vorsitzende.

Dr. Kühne,

Vorsitzender des Kriegsausschusses.

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag Peter Hartmann, Schwanheim a. M.